



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Kultur der Renaissance in Italien**

ein Versuch

**Burckhardt, Jacob**

**Leipzig, 1913**

Optimismus der auswärtigen Politik

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74965](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74965)

rantie ihrer Treue suchen wollte, so fand es sie etwa in ihrer großen Anzahl, welche den Verrat ebensosehr erschweren, als dessen Entdeckung erleichtern mußte. Beim Anblick venezianischer Armeerollen fragt man sich nur, wie bei so bunt zusammengesetzten Scharen eine gemeinsame Aktion möglich gewesen? In derjenigen des Krieges von 1495 figurieren<sup>1)</sup> 15526 Pferde in lauter kleinen Posten; nur der Gonzaga von Mantua hatte davon 1200, Gioffredo Borgia 740; dann folgen sechs Anführer mit 700—600, zehn mit 400, zwölf mit 400 bis 200, etwa vierzehn mit 200—100, neun mit 80, sechs mit 60 bis 50 usw. Es sind theils alte venezianische Truppenkörper, theils solche unter venezianischen Stadthaltern und Landadligen; die meisten Anführer aber sind italienische Fürsten und Stadthäupter oder Verwandte von solchen. Dazu kommen 24000 Mann Infanterie, über deren Beschaffung und Führung nichts bemerkt wird, nebst weiteren 3300 Mann wahrscheinlich besonderer Waffengattungen. Im Frieden waren die Städte der Terraferma gar nicht oder mit unglaublich geringen Garnisonen besetzt. Venedig verließ sich nicht gerade auf die Pietät, wohl aber auf die Einsicht seiner Untertanen; und so erlebte es, nach der jämmerlich verlorenen Schlacht bei Baila oder Agnadello (14. Mai 1509), daß die Städte des Festlandes, die zunächst allerdings, der Gewalt weichend, zum Feind übergegangen waren, ohne sonderlichen Unmut unter die altgewohnte Herrschaft zurückkehrten<sup>2)</sup>. Dieser Krieg der Liga von Cambray war, beiläufig gesagt, das Resultat eines hundertjährigen Geschreis über die Vergrößerungssucht Venedigs. Letzteres beging zuweilen den Fehler allzu kluger Leute, die auch ihren Gegnern keine nach ihrer Ansicht törichteren, rech-

<sup>1)</sup> Malipiero l. c. VII, I, p. 349. Andere Verzeichnisse dieser Art bei Marin Sanuto, Vite de' Duchi, Mur. XXII, Col. 990 (vom J. 1426), Col. 1088 (vom J. 1440), bei Corio, fol. 435—438 (von 1483), bei Guazzo, Historie, fol. 151 sq.

<sup>2)</sup> Daß Venedig die unterworfenen Städte der Treue entbunden und ermächtigt habe, sich dem Feinde zu übergeben, ist eine histor. Fabel. Vgl. Mansfren, Del pretense scioglimento di sudditanza dopo la battaglia di Agnadello im Arch. veneto 1872.



nungswidrigen Streiche zutrauen wollen<sup>1)</sup>. In diesem Optimismus, der vielleicht den Aristokraten am ehesten eigen ist, hatte man einst die Rüstungen Mohammeds II. zur Einnahme von Konstantinopel, ja die Vorbereitungen zum Zuge Karls VIII. völlig ignoriert, bis das Unerwartete doch geschah<sup>2)</sup>. Ein solches Ereignis war nun auch die Liga von Cambray, insofern sie dem klaren Interesse der Hauptanstifter, Ludwigs XII. und Julius' II., entgegenlief. Im Papst war aber der alte Haß von ganz Italien gegen die erobernden Venezianer aufgesammelt, so daß er über den Einmarsch der Fremden die Augen schloß, und was die auf Italien bezügliche Politik des Kardinals Amboise und seines Königs betraf, so hätte Venedig deren bössartigen Blödsinn schon lange als solchen erkennen und fürchten sollen. Die meisten übrigen nahmen an der Liga teil aus jenem Neid, der dem Reichthum und der Macht als nützliche Zuchtrute gesetzt, an sich aber ein ganz jämmerliches Ding ist. Venedig mußte sich zwar augenblicklich unterwerfen, verstand es aber mit großer Geschicklichkeit, sich bald zum Schaden seiner Feinde wieder zu erheben<sup>3)</sup>.

Eine Macht, deren Grundlagen so kompliziert, deren Tätigkeit und Interessen auf einen so weiten Schauplatz ausgedehnt waren, ließe sich gar nicht denken ohne eine großartige Übersicht des Ganzen, ohne eine beständige Bilanz der Kräfte und Lasten, der Zunahme und Abnahme. Venedig möchte sich wohl als den Geburtsort der modernen Statistik geltend machen dürfen, mit ihm vielleicht Florenz und in zweiter Linie die entwickelteren italienischen Fürstentümer. Der Lehnsstaat des

<sup>1)</sup> Guicciardini (Ricordi, N. 150) bemerkt vielleicht zuerst, daß das politische Machebedürfnis auch die deutliche Stimme des eignen Interesses übertäuben könne.

<sup>2)</sup> Malipiero l. c. VII, I, p. 328.

<sup>3)</sup> Daß in Venedig allein antiquae Italiae libertatis imago est, rühmte Galateo in seinem Buch De

educatione (d'Ancona, Studj p. 68). Das Lob ist freilich vereinzelt, findet aber sein Seitenstück in einer Apothese Tizios: splendidissimum sidus Republica tam insignis, tam nobilis tam memoranda. Er rühmt die Stadt besonders deswegen, weil sie keine Tyrannen besitze. Piccolomini S. 126. A. 1.